

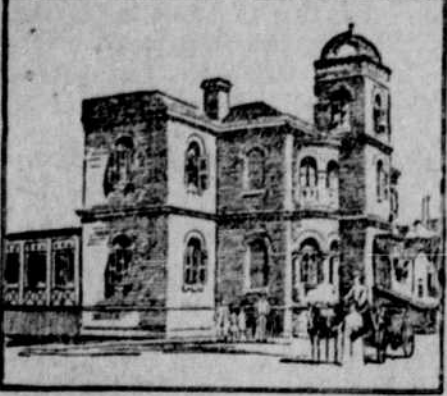
Die Wirren in China.

„Fort mit den fremden Teufeln“ die Parole der Chinesen.

Wissenschaftliche und deutsche Verhältnisse — Chinesische Truppen gerückt — Das östliche Kreuz — Ein gewiegter Diplomat.

Im Hinblick auf die Ereignisse in China dürfte es die Leser interessieren, Dies und Das, auf jene Ereignisse Bezügliche in Wort und Bild vorgeführt zu sehen.

Die Verhältnisse im Reiche der Mitte haben eine ernstere Gestalt angenommen.



Der Staaten-Konstitut in Tientsin.

men, als anfänglich, vernüthet wurde. Der von den Mächten zuerst eingenommene Standpunkt, daß es sich nur um die Wiederherstellung des Vorer-Aufstandes, also gewissermaßen um „Polizeimäßige“ handelte, ist unhaltbar geworden, nachdem es sich herausgestellt hat, daß die chinesische Regierung unter der Parole „Fort mit den fremden Teufeln“ mit den Boxern gemeinsame Sache macht.

So geschah die Beschießung der Fremden-Widderstellungen in der später von einer kombinierten Truppe der Mächte entsetzten Stadt Tientsin durch Abtheilungen der regulären chinesischen Armee, über die der als Fremdenhasser bekannte Prinz Tuan den Oberbefehl übernommen hat. Bei jener Beschießung wurde unter Anderem das Ver. Staaten-Konstitut zerstört, welches ziemlich weit von allen anderen Konstituten entfernt lag und völlig isolirt von allen anderen Gebäuden der Ausländer-Kolonie war. In der Provinz Peking, in der die Tientsin und Peking liegen, stehen an-



Major G. W. Waller.

geblich 60,000 Mann chinesischer Truppen, die von russischen und deutschen Offizieren einrichtet wurden und mit Mauergewehren und Feldgeschützen modernster Konstruktion ausgerüstet sind. Sie haben den Truppen der Mächte denn auch schon empfindliche Verluste beigebracht. So geriet unter Anderem eine als 130 Mann bestehende, von Major Waller befehligte amerikanische Marine-Infanterie laut den Meldungen Rear-Admirals Kempff, des Befehlshabers des amerikanischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern, unter Tientsin in einen Hinterhalt, wobei vier der Amerikaner getödtet und sieben verwundet wurden. Die erwähnte Truppe war, als die erste Auforderung zur Entlassung von Verstärkungen von Washington, D. C., nach Manila ergangen war, mit der „Solace“ von den Philippinen nach Taku befördert worden.

Major G. W. Waller ist als ein tapferer und tüchtiger Offizier bekannt. In der Schlacht bei Santiago besetzte er die Marine-Infanterie an Bord des Schlachtschiffes „Indiana“ und entfaltete dort sowohl Muth als auch Kaltblütigkeit.

Auch deutsches Blut ist in den Kämpfen in China bereits geflossen. In dem von dem vereinigten Geschwader der Mächte ausgeführten Bombardement von Taku hatte das deutsche Kanonenboot „Albatros“ das sich in hervorragender Weise an dem Engagement beteiligte, acht Tödtete, darunter Vize-Kommandant J. S. Hellmann, und 14 Verwundete.



Die „Albatros“.

darunter den Kommandanten des Kanonenbootes, Kapitän L. L. Lutz, zu verzeichnen, ein Verlust, der bei einer Besatzung von nur 121 Mann als ein schwerer zu bezeichnen ist und gleichzeitig darthut, daß die Mannschaften in exponirter Stellung gekämpft haben.

Die „Albatros“ wurde ihrer Zeit als Ersatz für das an der Küste von Schantung untergegangene Kanonenboot

„Albatros“ erbaut. Die Wasserdrängung des Fahrzeuges beträgt 895 Tonnen, gegen 480 Tonnen bei der ehemaligen „Albatros“. Auch sind die Länge und die Breite größer als bei jenem Fahrzeuge. Nur der Tiefgang ist mit Rücksicht auf das Befahren der Flußmündungen etwas niedriger bemessen. Er beträgt nur 10 Fuß 9 Zoll, gegen 13 Fuß bei der untergegangenen „Albatros“. Das Kanonenboot hat eine Fahrgeschwindigkeit von 13 1/2 Knoten, seine zwei dreifachliegenden Maschinen indigiren insgesamt 1300 Pferdekräfte. Die Antriebskraft setzt sich zusammen aus vier Schnellladern von 3 1/2 Zoll Kaliber, sechs Revolverkanonen von je 1 1/2 Zolligen und zwei Maschinen-geleisen von je einem Dreifach-Zoll-Kaliber. Die Geschütze sind so aufgestellt, daß zwei Schnellladern nach jeder Seite, nach der Fahrtrichtung und rückwärts feuern können.

Kommandant des deutschen Geschwaders in Ostasien ist Vize-Admiral Venedemann. Letzterer ist einer der wenigen älteren Seesoldaten, die aus dem Königreich Sachsen stammen, und, nachdem Admiral Knorr in den Ruhestand getreten ist, zugleich der einzige aktive deutsche Marineoffizier, welcher im Besitze des Eisernen Kreuzes sich befindet. Knorr sowohl wie Venedemann haben diese Auszeichnung in dem einzigen Seesieg erlangt, das 1870 in außereuropäischen Gewässern zwischen einem deutschen und einem französischen Kriegsschiff stattfand. Knorr war damals Kommandant des Dampfs-



Wu-Ting-Fang.

kanonenbootes „Meteor“, auf dem Venedemann Dienst als Wachoffizier that. „Meteor“ forberte am 9. November 1870 den ungleich stärkeren französischen Aviso „Bouvet“ vor Havana zum Kampf heraus und bestand denselben mit Ehren.

Felix Robert Eduard Emil Venedemann wurde im Jahre 1848 geboren. Er trat 1864 als Kadett-Militär in die preussische Marine ein, in der er 1867 zum Unterleutnant z. S. befördert wurde. Im Alter von nicht ganz 40 Jahren wurde er Kapitän, in 1895 Vize-Admiral, als welcher er das Kommando in Ostasien an Stelle des nach der Heimath zurückgekehrten Prinzen Heinrich übernahm.

Eine Persönlichkeit, die in Folge der Wirren im Blumenreiche hieselande eine besondere Bedeutung gewonnen hat, ist der chinesische Gefandte in Washington, Wu-Ting-Fang. Derselbe entstammt einer reichen und hochangesehenen Familie in Kanton und graduirte an der Universität zu Oxford, sowie an der Lincoln's Inn-Rechtsschule in England. Er praktizierte hieselbst fünf Jahre lang als Rechtsbeistand an den englischen Gerichtshöfen in Hongkong und bekleidete dann verschiedene Stellen in der chinesischen Regierung, wobei er



Vize-Admiral Venedemann.

insonderheit mit dem Abschluß von Verträgen mit ausländischen Regierungen betraut wurde. Vor 23 Jahren nahm er an der Expedition nach Ostasien Theil, in 1897 wurde er Gesandter in der Bundeshauptstadt.

Wu-Ting-Fang ist ein gewiegter Diplomat und spricht fließend Englisch. Obgleich ein Befürworter moderner Fortschritte, bleibt er seinem nationalen Reformstreben treu. Sein Interesse für die hiesländische Politik betonte er unter Anderem nennlich durch seine Anwesenheit bei der republikanischen Nationalkonvention in Philadelphia. Die Gattin Wu-Ting-Fangs entstammt einer Kantonener Familie von hohem Range.

Selbstmord verübte mit der Schusswaffe ein über 70 Jahre alter Metzger in New-York, Schipz. Er wand sich die Schusswaffe an den Leib. Der Schuß traf nicht, wie er gehofft hatte, das Herz, veranlaßte aber so arge innere Verletzungen, daß der Tod den Lebensmüden bezweifelnd bald wegnahm.

Millionen in Frauenhänden.

„Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen.“ Es gibt heutzutage nicht nur Millionäre auf der Welt, sondern auch wirkliche und wahrhaftige Millionärinnen — wohl einer der verantwortungsvollsten, aber auch angenehmsten Frauenberufe. Und merkwürdig, die jahrausjahrelang als inferior verschrieene Frau füllt ihren Platz als Millionärin sehr gut aus, ja, sie pflegt ihre männlichen Kollegen sogar um einige Pfennige zu schlagen. Während sich unter der Legion von Millionären auf dem Erdenrund (die Stadt New-York allein zählt deren 405, der Staat New-York 1103, Cincinnati 70, Massachusetts 300; auch England ist reich an Millionären) nach authentischen Berichten nur verhältnismäßig wenige durch hochherzige Schenkungen hervorgerufen haben, leisten die Millionärinnen fast ausnahmslos Großartiges. Wohlthätigkeit, Barmherzigkeit ist der ebel angelegten Frau angeboren, Noblesse oblige ihr Lösungswort.

Zu den allerersten Frauen des Weltalls sollen gehören: Senora J. de C. Cousin, Mrs. Harriet Howland Green, Baronin Burret-Coutts, Madame Barrios (Marquise de Roda), Miss Mary Garrett und Madame Wolesta. Senora Cousin, eine südamerikanische Weinbesitzerin, hat ein Vermögen von 200, Frau Green von 55 Millionen Dollars. Baronin Burret-Coutts und die Marquise de Roda dürften je 4, Fräulein Garrett und die russische Grundbesitzerin Madame Wolesta je 2 Millionen Pfund Sterling ihr eigen nennen. Der englische Schriftsteller Harold Macfarlane schenkte die Mühe nicht, auszurechnen, wie viel das tägliche Eintommen jeder dieser Damen beträgt. Senora Cousin bezieht täglich 24,655 Doll., Frau Green 6780 Doll., Baronin Burret-Coutts und die Marquise de Roda je 482 Pfd. St., Fräulein Garrett und Madame Wolesta je 246 Pfd. St. Jede Wohlthätigung bringt Senora Cousin ein Einkommen von 12 1/2 P., Frau Green von 3 1/2 P., der Baronin Burret-Coutts und der Madame Barrios fast 1 1/2 P., dem Fräulein Garrett und der Frau Wolesta nicht ganz 3/4 P. Wenn das gesammte Kapital dieser sechs Millionärinnen zu 4 1/2 Prozent angelegt würde, so wäre ein jährliches Einkommen von 2,835,000 Pfd. St. brächte und jede der Damen sich eine Jahresrente von 20,000 Pfd. St. behalten würde — selbst für die glänzendsten Ansprüche eine genügend große Summe — dann blieben noch immer 7483 Pfd. St. zur täglichen Vertheilung an weniger glückliche Sterbliche, oder man könnte auch z. B. 18,100 unbedittelten Jünglingen und Mädchen, die eine Universität besuchen wollen und nicht können, Stipendien von je 150 Pfd. St. jährlich davon gezehren,“ bemerkt Macfarlane.

Es wäre freilich sehr schön, wenn die Damen diesen Vorbehalt beherzigen wollten. Obgleich sie die meisten der bekannteren Millionärinnen mit vollen Händen. Unser Raum reicht nicht hin, all ihre hochherzigen Spenden aufzuzählen; doch können wir es uns nicht versagen, auf diejenigen wichtigsten Paradiese, die sich durch ihren Wohlthätigkeitsstimm besonders hervorzuheben, etwas näher einzugehen.

Da ist vor allem die berühmte Philanthropin Burret-Coutts, deren Großmuth in England sprichwörtlich geworden ist. Sie hat ein Vermögen zur Erbauung von neuen Kirchen und Schulen sowie für Missionszwecke gespart.

Im dunkelsten Theil Londons, auf dem jetzigen Columbia-Platz, ließ sie für 200 Familien Arbeiterwohnungen bauen, die sie zu selbsthaft billigen Preisen vermietet. In nächster Nähe des Columbia-Platzes errichtete sie die Columbia-Marshall, die die Bestimmung hat, das Volk mit billigen Fischen zu versorgen. Im Jahre 1859 organisirte sie eine „Schulbuchvertriebs“-Anstalt für verarmte Knaben, deren es in der Millionenstadt bekanntlich Legionen gibt. Diese Brigade sollte eine Vorstufe zur Vorbereitung der Jungen für den Militär- und Marine-Dienst sein, der in England bekanntlich ein freiwilliger ist. Hunderte dieser jugendlichen Pfadfinder wurden in der Schulbuchvertriebs-Anstalt Arbeit und Ordnung gewöhnt und gaben später tüchtige Soldaten und Matrosen ab. Ihrer Gattin, die sich nicht nur als eine außerordentlich tüchtige Hausfrau, sondern auch als eine, die da mitleidig und beladen sind,“ namentlich aber die Kinder der Londoner Ostenden. Jeden Sommer sind die herrlichen Gärten, die zu ihrer Villa in Highgate gehören, für Tausende von armen Schulkindern geöffnet, die dort in der herrlichen Natur nicht nur nach Herzlust herumtollen können, sondern auch ein ledernes Vesperbrod erhalten.

Baronin Angela Georgina Burret-Coutts wurde am 25. April 1814 geboren. Ihr Großvater, Thomas Coutts war der Begründer des weltbekannten Bankhauses Coutts und Co., dessen Haupttheilhaberin sie jetzt ist. Im Jahre 1837 erblte sie von ihrer Großmutter über 2 Mill. Pfd. St.; 1871 wurde sie zum Mitglied des Oberhauses ernannt und als Baronin in den Adelsstand erhoben. Trotz ihres unbeschriebenen Reichthums verheiratete sie sich erst 1881, als im Alter von 67 Jahren und zwar mit dem 32jährigen Parlamentsmitglied William Alfred Bartlett. Bis dahin hatte eine Testamentsklausel, nach der sie im Fall ihrer Verheirathung 1 Mill. Pfd. St. an ihre Verwandten hätte abtreten müssen,

die zur Zurückweisung zahlloser Heirathsanträge veranlaßt, und so blieb sie eine alte Jungfer, bis der junge Herr Bartlett kam, gesehen wurde und freige. Die Baronin steht jetzt im 87. Lebensjahre und gehört zu den volksthümlichsten Persönlichkeiten Londons. Sie ist dank ihrer zahllosen Schenkungen Ehrenbürgerin der Städte London und Edinburgh.

Was die Burret-Coutts für London, das bedeutete die Herzogin v. Caltra für Paris. Sie erbte von den Verwandten ihres Gatten ein ungeheures Vermögen. Als ihr einziger Sohn starb, widmete sie sich der Aufgabe, ihre Millionen, deren unbestrittene Besitzerin sie war, in humanitärer Weise zu verwenden. Sie schenkte mit dem Feingefühl eines edeln Weibes. „Seit meiner Geburt habe ich in Palästen gelebt und war stets von dem größten Luxus umgeben. Jetzt will ich, daß auch die Armen ihren Palast haben, und ich befinde mich in der glücklichsten Lage, meinen Wunsch in die That umsetzen zu können,“ erklärte sie eines Tages und machte sich daran, in Clamart ein Hospiz für 100 alte Männer und Frauen bauen zu lassen, in Meudon eine Zufluchtsstätte für 300 bedürftige Mitglieder des Ordens der Christlichen Brüder und ebendasselbe ein Waisenhaus für 350 Kinder. Die Herzogin sparte weder Geld noch Zeit, um die Wohlthätigkeitsanstalten so vollkommen wie möglich zu gestalten, und es bereitete ihr großes Vergnügen, die Bauten selbst zu überwachen. Diese drei Wohlthätigkeitsanstalten verschlangen das Summen von rund 2 Millionen Francs.

Von wahrer Menschenfreundlichkeit war auch Baronin Firsch besetzt, die nach dem Tode ihres als Wohlthäterin Menschheit bekannten Gatten in seinem Sinne weiter wirkte und sich durch großartige Spenden hervorthat. Ein Beispiel für viele: Sie war es, die die Idee, ein neues Institut für chemische Biologie eine Ergänzung des berühmten Pasteur'schen Instituts, zu schaffen, anregte und zu diesem Zweck 3 Mill. Frs. spendete. In ihrem Testament vermachte sie reiches Geld, die wohl ihrerseits suchen, für zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten, im Betrage vieler Millionen. Engherzigkeit war jedenfalls nicht die schwache Seite der Baronin Firsch; sie hielt sich an Wickand's weissen Spruch: „Nichts halb zu thun, ist edler Geistes Art,“ gleich ihrer amerikanischen Millionärkollegin Frau Leland Stanford, deren Gatte, um das Andenken seines ihm durch den Tod entzogenen einzigen Sohnes zu erhalten, vor zehn Jahren eine Universität stiftete, der er ein Vermögen von 2 1/2 Mill. Doll. zuführte. Und nun will Frau Stanford ihr ganzes Privatvermögen von 10 Mill. Doll. ebenfalls dieser Universität vermachen. Das kann eine Musterthat werden. Wie viele Tausende von wissenschaftlichen Menschenkindern werden das Andenken des hochherzigen Paares segnen, das sich durch seine großartige Schenkung unsterblich gemacht hat und in dieser Hinsicht in den Annalen der Millionäre vielleicht als Unicum bezieht.

Die Wittve des Baumwollspinners J. J. J. hat ihre Millionen von ihrem Gatten geerbt, überließ der Stadt Manchester, der sie ihren Reichthum vermachte, die äußerst werthvolle Spencer-Bibliothek! — auch kein zu verachtendes Geschenk!

Fräulein Helene Gould in New-York, deren Schwester an den französischen Deputirten, Graf Castellane verheiratet ist, suchte die Unbilligkeit ihres Vaters J. H. Gould zu machen, der seinen Kindern ein Vermögen von 75 Mill. Doll. hinterließ, aber auch nicht einen Cent für wohlthätige Zwecke. Diese unerhörte Anmaßung rief mit Recht allgemeine Entrüstung hervor, um so mehr, als Gould sein Riesenermögen lediglich der raschen Entwicklung seiner Nation zu verdanken hatte, der er durch eine reiche Schenkung seine Dankbarkeit hätte bezeugen sollen. Ein indischer Journalist rechnete aus, daß J. H. Gould in den letzten dreißig Jahren ein tägliches Einkommen von 7500 Doll. hatte, ohne daß er auch nur den Finger zu rühren brauchte. Mit Helene Gould macht das Sprichwort, daß der Apfel nicht weit vom Stamme fällt, zu Schanden, indem sie sich durch große Wohlthätigkeit auszeichnet, sehr einfach lebt und nicht nur ihr bedeutendes Vermögen mit den Bedürftigen theilt, sondern auch mit ihrer Person eintritt, wo es Reich thut.

Als crassen Gegenstutz zu den Millionär-Philanthropinnen wollen wir zum Schluß die durch ihre Ueberpanntheit bekannt gewordene belgische Erbinressin Chimay erwähnen, die durch ihren Vater, den amerikanischen Nabob Ward, Besitzerin eines kolossalen Vermögens ist, das sie in der eigenthümlichsten Weise anwendet. Ob Frau Clara Ward ihre außerordentliche Schönheit oder ihr außerordentliches Reichthum zu den Exzentrikerthäten veranlaßt, oder ob sie es vielmehr als einen Act der Wohlthätigkeit aufzufassen, den Jägerprimas, dem sie ihre Liebe darbringt, zu sich emporzuheben und mit ihm in den Niederungen des Lebens einherzuschreiten, nachdem sie sich an der Seite des Prinzen Chimay in den Höhen überschlägt hat — wer kann das wissen? Weiberherzen sind eben unberechenbar!

Die Kaiserin-Wittve ist schlau. Im Falle einer Niederlage wird sie den Vorrath der Schuld in die Schuhe schoben, sollten jedoch die Mächte nicht im Stande sein, Ordnung zu schaffen, so wird sie das Verdienst für deren Mißerfolg selbst in Anspruch nehmen.

Theodore Roosevelt.

New-York-Gouverneur der Vizepräsident des republikanischen Partei.

Der von der republikanischen Nationalkonvention in Philadelphia als Vizepräsident nominirte Gouverneur Theodore Roosevelt von New-York entflammt einer seit über 200 Jahren in der Stadt



Copyright, 1900, by Rockwood, N. Y.

Theodore Roosevelt. New-York anfassigen, von Holland eingewanderten Familie, von der verschiedene männliche Mitglieder im öffentlichen Leben der Hudsonmetropole sich hervorgethan haben.

Theodore Roosevelt wurde am 27. Oktober 1858 geboren. Er besuchte die Harvard-Universität, wo er 1880 graduirte, unternahm dann eine Reise nach Europa, studirte in Dresden Deutsch und wurde 1881 in das Unterhaus der Legislatur des Staates New-York gewählt, wo er das jüngste Mitglied war. Er wurde zwei Mal wiedergewählt, war zum 1886 Kandidat für den Bürgermeisterposten in New-York, unterlag aber bei der Wahl. Die beiden anderen Bewerber waren bekanntlich Hewitt, der den Sieg davontrug, und Henry George.

Roosevelt verlebte hierauf ein Jahr auf seiner Ranch in Dakota, wurde sodann von Präsident Harrison als Mitglied der Civilien-Kommission ernannt und nach Cleveland in dem Amt belassen. In 1895 von Mayor Strong in New-York in die dortige Polizeikommission berufen und zum Vorsitzenden derselben erkoren, resignirte er später, um den ihm von Präsident McKinley angebotenen Posten eines Hilfssekretärs der Marine anzunehmen. Beim Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges trat Roosevelt auch von diesem Posten zurück, um das bekannte Reiter-Regiment zu formiren, in dem er erst Oberlieutenant war und dann zum Obersten befördert wurde. Im November 1898 erfolgte die Wahl Roosevelts zum Gouverneur des „Empire“-Staates.

Gouverneur Roosevelt verheiratete sich im Jahre 1886 mit einem Fräulein Edith Kermit Carow und hat sechs Kinder. Er ist ein fleißiger Arbeiter, Sportmann und energisch. Er hat mehrere Werke geschrieben, von denen die in vier Bänden erschienene Abhandlung „Die Gewinnung des Westens“ das weitest wichtige ist.

Sir John Gordon Sprigg.

Der neue Premierminister der Kapkolonie ein Anhänger Cecil Rhodes.

Die Demission des bisherigen Premierministers Schreiner in der Kapkolonie und die Ernennung Sir John Gordon Spriggs zu seinem Nachfolger dürfte einen weiteren Schritt in der vollständigen Anglisirung jener Kolonie bedeuten. Sprigg gilt als ein Anhänger Cecil Rhodes' und kam, wie so viele andere, arm und krank nach Südafrika. Heute bezieht er Gehalt und Reichthum.

John Gordon Sprigg wurde im Jahre 1830 in Ipswich, England, als Sohn eines Geistlichen geboren. Vor 34 Jahren war er noch Reporter für eine Londoner Zeitung. In Folge von Ueberarbeitung war er krank geworden, weshalb ihm kein Arzt zur Auswanderung rath. So kam Sprigg nach der Kapkolonie, wo er zu unangenehmen Ehren aufstieg. Er war schon drei Mal Premierminister und zwar in den Jahren 1878 bis 1881, 1886 bis 1890 und 1896 bis 1898. In 1896 trat Sprigg an die Stelle Rhodes', der in Folge des verunglückten Jameson-Freibeitersuges nach dem Transvaal als Premierminister abdankte. In 1898 mußte Sprigg in Folge von Wahlen, die eine parlamentarische Mehrheit für die Anhänger ergaben, Schreiner weichen. Von 1884 bis 1886 und dann wieder von 1890 bis 1896 war Sprigg Schatzmeister der Kapkolonie.

Zur seine Verdienste um die englische Sache in Südafrika ist Sprigg von der Königin Victoria der Adel verliehen worden.

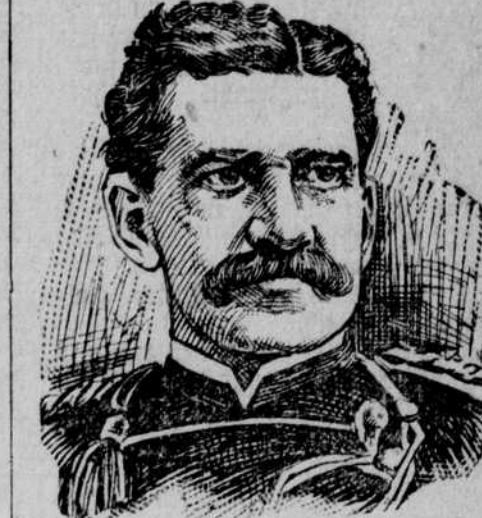
Weniger Selbstmörder sind unter Vergarbeitern zu finden als unter irgend einer anderen Klasse von Arbeitern.

Ein energischer Oberbefehlshaber.

General Chaffee zum Kommandeur der nach China bestimmten Truppen ernannt.

Daß unsere Regierung die Absicht hat, energisch in China vorzugehen, wird wohl durch nichts so klar gezeigt, wie durch die Ernennung des Brigadegenerals Adna R. Chaffee zum Kommandeur des nach dem Schauplatz der Wirren bestimmten amerikanischen Expeditionskorps, dessen Stärke vorläufig auf gegen 5000 Mann bemessen ist.

General Chaffee ist einer der tüchtigsten Offiziere, aktiv und schnell; er hat das vor Santiago bei El Caney bewiesen. Er steht im Alter von 58 Jahren, trat als gemeiner Soldat 1861 ein und wurde rasch befördert. Nach Beendigung des Bürgerkrieges trat er in die reguläre Armee über, zeichnete sich in Indianer-Kriegen in Texas und Arizona aus und erhielt in 1899 das Kommando des 8. Kavallerie-Regiments. Schon im Jahre 1898, als er Oberleutnants-Rang in der regulären Armee bekleidete, wurde er für die Dauer des spanischen Krieges zum Brigadegeneral in der Freiwilligen-Armee gemacht, und als im vorigen Frühjahr die zweite Freiwilligen-Armee formirt wurde, erfolgte obermal seine Ernennung zum Brigadegeneral. Er war zuletzt mit General Broke als dessen Generalstabschef in Havana



General A. R. Chaffee.

und lebte mit diesem vor einigen Monaten von dort zurück.

Man erwartet, daß General Chaffee, der zugleich mit seiner Ernennung die Ordre zum sofortigen Aufbruch erhielt, im Laufe seiner Expedition in Tschifu zu etabliren.

Friedrich August von Oldenburg.

Für Fürsten beherzigenswerthe Worte eines deutschen Fürsten.

Mit dem am 12. Juni d. J. erfolgten Tode des Großherzogs Peter Nikolaus Friedrich von Oldenburg ist die Regierung an seinen ältesten Sohn, Friedrich August, übergegangen.

Der in 1852 geborene neue Großherzog ist in zweiter Ehe mit Elisabeth,



Großherzog Friedrich August.

der Schwester des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin verheiratet. Er ist königlich preussischer Generalleutnant a la suite des 1. Garde-Dragoon-Regiments und des 2. Seebataillons. Man rühmt Großherzog Friedrich August große Leutseligkeit, Einfachheit und ein offenes, allen Schmeicheleien abholdes Wesen nach. Von dieser letzteren Charaktereigenschaft gab er bei Gelegenheit seiner Thronbesteigung ein treffliches Beispiel. Als er nämlich die Glückwünsche seiner Beamten entgegennahm, sagte der Großherzog, er liebe ein offenes Wort und bitte sie, zu sprechen, wie sie denken, selbst wenn ihm dies unangenehm sein könnte. Er verbat sich jede Prächtentstellung bei der Festschließung und erklärte, daß ihm Blumen Gaben vollständig genügen würden.

Großes Interesse hat der Fürst stets der Pflanzung der Ewerdsquelle, entgegengebracht.

Vielleicht die hervorragende private Sammlung von ausgestorbenen und lebenden Vögeln besitzt der König von Portugal, der von jeder ein einziger Ornithologe gewesen ist. Gelehrte aus allen Erdtheilen bereichern seine Schätze und häßige, und man sagt, daß er ein Exemplar wohl von jeder wichtigeren und bis heute unbekannt gewordenen Vogelfamilie besitzt.

Vom Vater seiner Auserwählten erschaffen wurde der 58jährige S. Livingston in Union County, Va. Derselbe wolle die 19-jährige Tochter von Lorenz Steuensen heirathen; das Mädchen war kinderlos, der Vater aber nicht. Die zwei Männer gerieten in Streit und Steuensen schloß den unlieblichen Zieer nieder.